Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 14 (1919)
Heft: 3

Artikel: Heimiswil im Blumenschmuck
Autor: Grieb, Rosa
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-171857

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT Nr. 3 :: BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE» — JAHRGANG XIV

MAI/JUNI 1919

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe* erwünscht

La reproduction des articles et communiqués *avec indication de la provenance* est désirée

Einladung zur Delegierten-Versammlung
der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

auf Samstag den 5. Juli 1919, nachmittags 5 Uhr nach **Zofingen** in den **Rathaussaal.**

Tagesordnung. Verlesen des Protokolles der Delegiertenversammlung von 1918. Jahresbericht und Jahresrechnung 1918. Besprechung der vorgeschlagenen Statuten-Aenderung. Event. Besprechung von Wahlen. Mitteilungen über die Geschäftsführerfrage und über die Kontrollstelle.

Nachher gemeinsames Nachtessen bei Senn.

Die Sektionen und die zur Entsendung von Delegierten berechtigten Vereine und Körperschaften werden ersucht, die Liste ihrer Vertreter bis spätestens am 28. Juni dem Obmann, Herrn E. Lang in Zofingen zu senden, welcher auf Wunsch die Quartiere besorgt. Dabei muss jedoch mit Zuteilung von Privatlogis gerechnet werden.

Einladung zur XIII. Generalversammlung
der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz

auf Sonntag den 6. Juli 1919, vormittags 10 Uhr nach **Zofingen** in den **Rathaussaal.**

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Sitzung durch den Obmann. — 2. Mitteilung des Jahresberichtes durch den Schreiber. — Rechnungsablegung durch den Säckelmeister — 4. Wahl der Rechnungsprüfer. — 5. Antrag auf Änderung der Satzungen: § 3 lit. *a* «Jahresbeitrag der Sektionen mindestens Fr. 3.50 pro Mitglied und Fr. 8— von den Beiträgen der Kollektivmitglieder. § 3 lit. *b*. Beitrag der Einzelmitglieder mindestens Fr. 4.—. § 10 Alinea 1—2: Die Generalversammlung wählt in offener oder geheimer Abstimmung den Obmann und 10 Mitglieder des Vorstandes. § 14 Alinea 2—5: «Der Vorstand besteht aus dem Obmann und 12—15 Mitgliedern und wird auf die Dauer von drei Jahren gewählt. Von diesen Mitgliedern sind 10 durch die Generalversammlung und die übrigen durch den Vorstand zu wählen.» — 6. Wahl von eventuell drei Mitgliedern des Vorstandes. — 7. Kurze Berichte über neue Wasserwerkpläne in der Innerschweiz (von W. Amrein) und über das Silsersee-Wasserwerk (von A. Rollier). — 8. Vorträge von Architekt R. Rittmeyer und Ingenieur K. von Meyenburg über «*Neue Siedelungen*».

Um 12½ Uhr gemeinsames Mittagessen im alten Schützenhaus. Nachher Spaziergang auf den Heitern Platz. Teilnehmer am Mittagessen (mit Ausnahme der Delegierten) sind gebeten, sich bis spätestens am 3. Juli bei Herrn Paul Senn in Zofingen anzumelden.

Der Vorstand der Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz.

HEIMISWIL IM BLUMENSCHMUCK.

Von *Rosa Grieb,* Burgdorf.

Als die «appetitlichsten Bauernhäuser der Schweiz, ja vielleicht der ganzen Welt», bezeichnet Gotthelf die Emmentaler Häuser. Und wem diese Behauptung zu gewagt erscheint, an den ergeht ein anderes Gotthelfsches Wort: «Wer an den berühmten Emmentaler Häusern sich erbauen will, der findet sie zahlreich und ausgezeichnet im genannten Tal». Unter dem «genannten Tal» ist das Tal von Heimiswil verstanden, das oberhalb Burgdorf ins Tal der Emme ausmündet.

Mächtig und prächtig, stolz und kräftig, breit und behäbig zugleich stehen die Häuser von Heimiswil auch heute da, und wie zu Gotthelfs Zeiten kann sich tatsächlich an ihnen erbauen, wer Augen hat, gute Eigenart zu sehen und ein Herz, sich daran zu freuen.

Und zu jeder Jahreszeit gewährt das Dorf einen besondern Reiz. Ungemein behaglich sieht es aus, wenn die Eiszapfen, die in dichtem Kranz die Dächer umsäumen, mit ihren Spitzen fast den Schnee am Boden berühren, so dass das Haus mit Grund und Boden verwachsen scheint, wenn die Sonne frei sich spiegelt in den ungezählten Fenstern, und die Linien des Daches, durch kein Grün unterbrochen, lang sich hinziehen. Ein Bild köstlicher Fülle und reichen Segens gewährt jeder einzelne Hof zur Zeit der Obsternte.

Aber den lieblichsten Anblick bietet Heimiswil doch im Blumenschmuck. Ein Haus, das «blutt und bloss» dasteht, kann die Heimiswilerin nicht sehen. Drum gibt es im ganzen Dorf kein Haus, dem der Blumenschmuck gänzlich mangelte. Es sei gross oder klein, reich oder arm, vornehm oder gering, Blumen gehören zum Heim des Heimiswilers. Schönes «Mejezüg» ist der Stolz jeder rechten Bäuerin und einige «Mejestöckli» vor dem Fenster die Freude der Taglöhnersfrau im Hüsli. So war es Sitte zu Grossmutters Zeiten, so ist es der Mutter stiller Brauch, und Tochter und Enkelin werden treu an diesem Kultus festhalten. Und auch im strengsten Werchet wird es den Blumen nicht an Pflege fehlen; denn auch nach hartem Tagewerk wird die Heimiswilerin einen Augenblick finden, da sie sich in den Dienst des Schönen stellt. —

Aber treues Festhalten am alten schönen Brauch heisst für die Heimiswilerin nicht, sich dem neuen Schönen streng verschliessen. Sie fügt gern ihrem Blumenbestand etwas Neues bei. Zu den alten Fuchsien am schattigen Fenster gesellt sich ein Schneewittchen, das mit seinen rotweissen Blüten neues Leben in die alte Gesellschaft bringt. Wo auf dem Fenstersims seit Menschengedenken «Rosmarin, brauns Nägelein», Liebling und Monatsrose stehen, wo «wohlschmöckiger» Geranium und Zitronelle heute wie ehedem ihren Duft ausströmen, wo der Myrte

Abb. 1. Untere Kipf in Heimiswil. Nach einem Linoleumschnitt von Fritz Lüdy in Burgdorf. — *Fig. 1.* Untere Kipf à Heimiswil. D'après une gravure sur linoléum de Fritz Lüdy, à Berthoud.

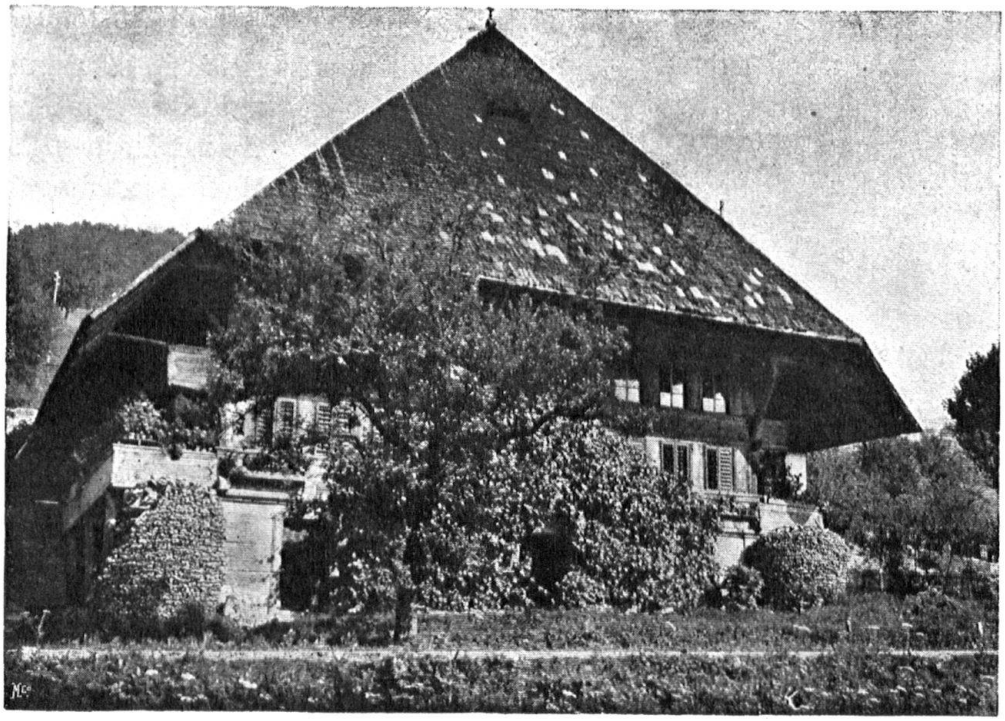

Abb. 2. Untere Kipf. Das stattliche Bauernhaus von vorn gesehen. Rebe und Blumenschmuck bilden ein Ganzes. Aufnahme von Fritz Lüdy. — *Fig. 2.* Untere Kipf. La façade principale de cette imposante ferme bernoise. La treille et la décoration fleurie forment un tout harmonieux.

dunkelgrünes Stöcklein neben der weissfilzigen Jakobe mit besonderer Liebe gepflegt wird, da findet sich immer auch ein Plätzchen für eine Neuheit, sei's eine gelbe Margritte oder eine dunkle Vanille, ein neues Glockengeranium oder eine Renoncüle.

In der Anordnung der Blumenstöcke ist die Heimiswilerin eine wahre Künstlerin und für neue Gruppierungen geradezu erfinderisch. Sie kennt keine Vorschriften und keine Schablone. In grösster Freiheit und Mannigfaltigkeit ordnet und gruppiert sie ihre Blumen, wo und wie es ihr eben gefällt. Keine tut es der andern gleich; aber alle lassen sie sich leiten vom guten Geschmack, ob sie hier schöne Gesimse schmücken, dort leere Winkel füllen oder unschöne Ecken verhüllen.

Hier stehen zwischen alten Efeustöcken, deren Ranken eng sich an die Fensterpfosten schmiegen und oben sich zum Kranze schliessen, weisse und rote Geranien schön gemischt; denn die Heimiswilerin als gute Patriotin sieht gern die Landesfarben. Auf die leeren Balkenköpfe neben der Haustüre sind zwei Spargel placiert, und das ganze Haus freut sich an der langen Ranken rieselndem Grün. So bleiben die Blumen der Hausfrau Freude und entziehen ihr nicht, ganze Fenster wahl- und geschmacklos füllend, Licht und Luft. (Obere Kipf, Busswil.)

Das Haus aber hart an der Strasse, dessen Fensterladen Staub und neugierige Blicke abzuwehren haben, muss auf Fensterschmuck verzichten. Aber die Bäuerin

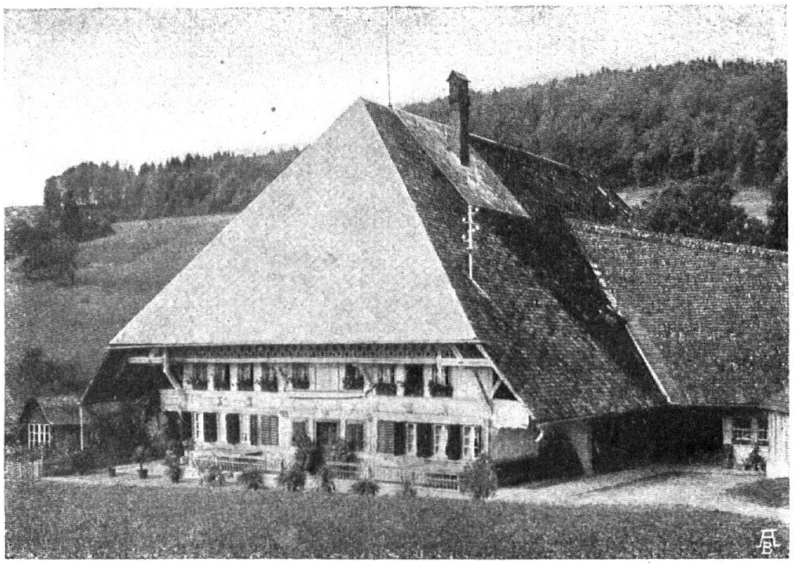

Abb. 3. Obere Kipf. Geschmackvoller Fensterschmuck und schöne Gruppierung von Pflanzen vor dem Hause. Leider ist das Dach durch einen Eternitgiebel entstellt und durch einen Träger für elektr. Drähte. Aufnahme von Max Schio, Burgdorf. — *Fig. 3.* Obere Kipf. Les fenêtres sont décorées avec goût. Beaux massifs de fleurs et de plantes devant la ferme. Malheureusement la maison est défigurée par un pignon d'éternite et par un support de conduite électrique.

weiss Rat. In bunter Fülle stellt sie die Blumenstöcke auf die Laubenecken. Zwei Läubchen, für die Blumen extra angefertigt, sind besonders von den Hängern begehrt; denn hier können sie ihrer Neigung freien Lauf lassen. Sie neigen sich weit über die Brüstung hinaus und winken voll Lebenslust der Rebe zu, die neckisch ihre Ranken nach den Blumenkindern ausstreckt. Ist es nicht, als ob sie's wüssten, dass sie mit dieser Rebe, die den steinernen Treppenbau in einen so freundlichen Eingang verwandelt, ein gar liebliches Bild bieten? (Untere Kipf.)

Dem Gartenzaun entlang, wo als traute Anklänge an den Lebhag, Dahlien und Lila und andere aus dem Garten verbannte Stauden und Sträucher ihr heruntergekommenes Dasein fristen, nähern wir uns seitlich dem Hause zur «Zelg». Unter Bogen und Kränzen durch, die das alte Geranium und des Geissblatts junge Ranken bilden, treten wir ein, als wie in einen Festsaal. Und ein Fest soll wirklich gefeiert werden; denn eben naht ein hoher Gast.

«Dir lass ich den Frühling», sprach der Garten bescheiden zur Hofstatt, als die milden Farben der Blütenbäume sie in ein Paradies verwandelten. Euch, ihr Matten, die fein ihr mit des Kerbels weissem Schleier das Orange dämpfet der Dotterblumen und das Violett des Schaumkrauts, euch, ihr Wiesen, die ihr mit den tausend goldenen Zungen des Löwenzahns den Vorsommer preist, euch beneide ich nicht. Und ihr, ihr purpurroten Kleeköpfchen zeuget nur für den Sommer, zeuget in Legionen! Mein aber sei der Hochsommer! Und heute ist der Tag, da er einzieht in sein Reich. Eben geht er vorbei am Blumenflor an der Hausecke; er achtet nicht des reizenden Plätzchens, das zum Rasten einlädt. Die Feuerkugeln der «Meteors», die als des Hauses Lieblinge in stolzer Pyramide an seine Wand sich lehnen, vermögen seinen Lauf nicht aufzuhalten. Umsonst umschmeichelt ihn der Oleander mit seinen süssesten Düften. Denn ihm winkt der Garten in seiner Herrlichkeit. Mit einem Sprung steht er mitten drin.

Das jungfrische Geissblatt breitet seine schlanken Arme aus, öffnet seiner Blüten süsse Lippen und bietet tausend Grüsse dem Hochsommer zum Empfang.

Reseden duften und locken herbei zum Fest die Bienen, die Hummeln. Dunkle Levkojen entsenden Wohlgerüche und der leuchtenden Nelken strahlender Stern lockt heran das bunte Volk der Schmetterlinge. Die alte Krausemünze selbst glättet heute ihr Blatt und gibt das Münzengüegli frei, dass es in seiner Flügel grünem Glanz den hohen Gast begrüsse. Es öffnet die weisse Rose ihre Blüte und breitet aus ihrer Staubfäden reines Gold, auf dass der schimmernde Rosenkäfer seine Stätte finde. Rotrockige Käferlein betören mit ihrer Musik Süsse die silberschimmernde und goldstrahlende Lilie, sie öffnet ihnen ihr reines Herz und ahnt nicht, dass sie ihr ihrer Unschuld Krone rauben. Verbenen prangen in ihrer Dolden bunter Fülle. Die Kapuzinerli senken heute ihre grünen Schilde, recken die leuchtenden Köpfchen und machen weit auf ihre lachenden Augen. Die nickenden Begonien erglühen in freudigem Glanz, und brennendrot flammt die Salbei. Und während in des Festes Taumel es summet und surret, brummet und zirpet, duftet und blühet, leuchtet und glühet, brennet und flammt, steht der Buchs da, der alte und doch ewig junge, und hält als getreuer Wächter in des Masses schönen Schranken all dieses Leben und Weben.

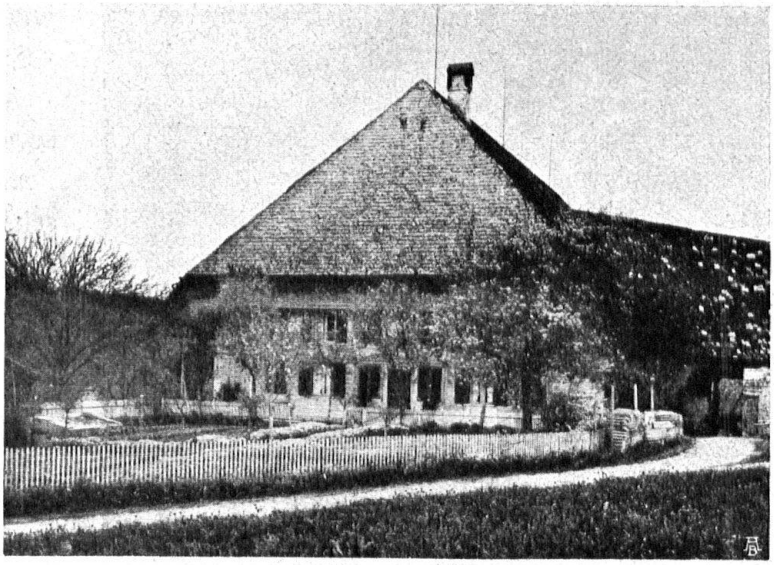

Abb. 4. Zelg. Stattliches Bauernhaus mit bemerkenswert schönem Blumenschmuck. (Der Besitzer ist Heimatschutz-Mitglied.) Aufnahme von Max Schio. — *Fig. 4.* Zelg. Belle et imposante ferme bernoise avec une décoration fleurie particulièrement remarquable. (Le propriétaire est sociétaire du Heimatschutz.)

Wir aber folgen der gastlichen Bäuerin in die kühle Laube, wo hochragende Obstbäume, schattenspendende Schlingrosen,

Abb. 5. Südlicher Seiteneingang der Zelg, im Blumenschmuck des Sommers. Aufnahme von M. Schio. — *Fig. 5.* Entrée latérale sud de la «Zelg» avec sa décoration de fleurs d'été.

Abb. 6. Nördlicher Seiteneingang der Zelg, von Garten- und Topfpflanzen eingerahmt. Aufnahme von Max Schio. — *Fig. 6.* Entrée latérale nord de la «Zelg» encadrée de plantes rustiques et de fleurs en pots.

wilde Reben und Holunder das «Ghäl» bekleiden.

Mit dem Scheiden des Hochsommers wird der Garten seinen Feststaat ablegen, und er wird sein Aussehen ändern. Aber wie eine echte, rechte Bäuerin niemals ihre schöne, stolze Tracht mit städtischem Firlefanz verunstaltet, ebensowenig wird ein richtiger Bauerngarten seine städtischen Kameraden nachzuahmen suchen. Er wird keinen Raum bieten für einen Rasenplatz, der in armselige Konkurrenz tritt mit dem üppigen Grün der Wiesen. Er wird keine mit Steinen eingefasste Teppichgruppe dulden, in deren Mitte eine zerzauste Palme um Erlösung fleht. Kein magerer Springbrunnen, keine sogenannte Grotte finden Aufnahme. Die Besitzerin weiss: Eines schickt sich nicht für alle.

In der Innerschweiz sieht man oft Bäume, die mit grünen Armen ein Haus ganz umschlingen, so dass Baum und Haus ein Ganzes bilden. Zu so innigem Verhältnis bietet unser Bauernhaus mit dem weitausladenden Dach nicht Hand. Aber da und dort begegnen wir Zwergobstbäumen oder Weinreben, die im Garten wurzelnd, über den Schopf hin gegen das Haus sich strecken, ein Schattenplätzchen schaffend und zugleich das Haus freundlich schmückend.

Wie man aber auch in Heimiswil kahle Mauern und nackte Wände zu beleben versteht, das zeigt uns etwa der Brüggstock auf dem «Eggen». Freundliches Grün mildert den harten Übergang vom warmen Holz zum kalten Stein. Oben krönt ein Kranz von «Friesli» die Mauer, und von Jahr zu Jahr wird er dichter und dankt es der blumenfreudigen Hausfrau mit immer reicheren Blüten, dass sie ihm einen so naturgemässen Standort im Gestein angewiesen hat. Ein Spalierbirnbaum gedeiht prächtig an der sonnigen Mauer. Doch wo die Obstbäume die Mauer beschatten, da bedeckt der Efeu mit immergrünem Mantel des Steines Blösse. Ganz unten steht der tier- und menschenfreundliche Holunder und senkt

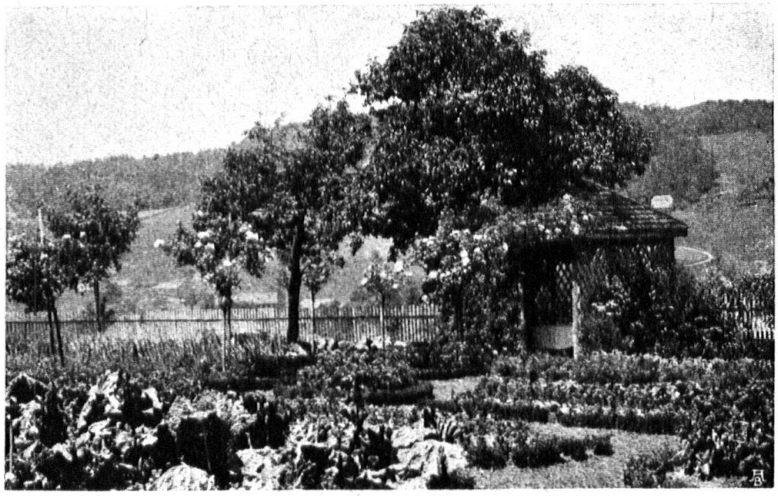

Abb. 7. Ein währschafter Bauerngarten (Zelg). Das Gartenhaus mit Schindeln bedeckt (nicht mit Wellblech!); dazu wohl passend der hölzerne Gartenhag. Nutz- u. Ziergarten geschmackvoll vereint. Aufnahme von M. Schio. — *Fig. 7.* Un vrai jardin rustique (Zelg). Le pavillon est couvert de clavins (non de tôle ondulée!) et, comme il convient, la clôture est en bois. Le jardin potager est combiné harmonieusement avec le jardin fleuriste.

seine Äste, über und über mit elfenbeinweissen Dolden besetzt, zur Erde, gleich als wollte er Kränze legen auf das Grab, in das eben die Blütenpracht versank. Als stolze Wächter des Hauses stehen im Hintergrund die Sahrbäume in ihres schlanken Wuchses Zier. Nur ein Brüggstock ist's und doch welches Leben und welche Fülle!

Aber nicht nur an blumengeschmückten Häusern und wohlgepflegten Gärten können wir uns erbauen in Heimiswil, sondern ganz besonders auch an den vielen prächtigen Bäumen. Wie die Frauen sich freuen am Liebreiz der Blumen, so haben die Männer hier Sinn für des Baumes kraftvolle Schönheit. Schon aus praktischen Gründen gehört zu jedem Haus eine schöne Hofstatt, und da und dort spendet im Hof eine Linde ihren Schatten.

Warum aber bleibt die Tanne neben dem Guggerhüsli im Talboden stehen? Warum die Schattenbäume, die das Wirtshaus im Kaltacker fast verhüllen? Warum darf die Linde bei der Dorfschmiede weiter grünen und blühen, trotzdem sie für die elektrische Leitung ein Hemmnis und für den Verkehr ein Hindernis ist? Warum wird der uralten Eibe auf dem Gestler, die von Jahrhundert zu Jahrhundert die Kreise

Abb. 8. Die Linde bei der Dorfschmiede. Aufnahme von Max Schio. — *Fig. 8.* Le tilleul de la forge au village.

Abb. 9. Speicher auf dem Gestler (1745) und uralte Eibe (Besitzer Herr Glauser). Nach einer Federzeichnung von F. Jungen, von der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel angekauft. — *Fig. 9.* Grenier au Gestler (1745) avec un if extrêmement vieux. D'après un dessin à la plume de F. Jungen, propriété de la Société des sciences naturelles à Bâle.

ihres Schattens weiterzieht und mit dem Gift ihrer Nadeln immer grössere Flächen Landes entwertet, nicht die Axt an die Wurzel gelegt? Tanne und Linde, Kastanienbaum und Eibe sind eben kein totes Eigentum ihrer Besitzer. Es geht von ihnen ein lebendiger Zauber aus. Sie waren schon der Vorfahren Stolz und Freude. Sie bedeuten ein Stück Heimat, an dem heute, bewusst oder unbewusst, das ganze Dorf sich freut, und um ihrer Schönheit willen wird auch ein künftiges Geschlecht sie lieben und schützen, wird lieben und schützen die Schönheit der Heimat.

Einige Bilder aus Heimiswil sind auf Veranlassung der Ortsgruppe Burgdorf unserer Bernischen Heimatschutz-Vereinigung angefertigt worden. Wir möchten nicht verfehlen, dessen an dieser Stelle dankend zu erwähnen.

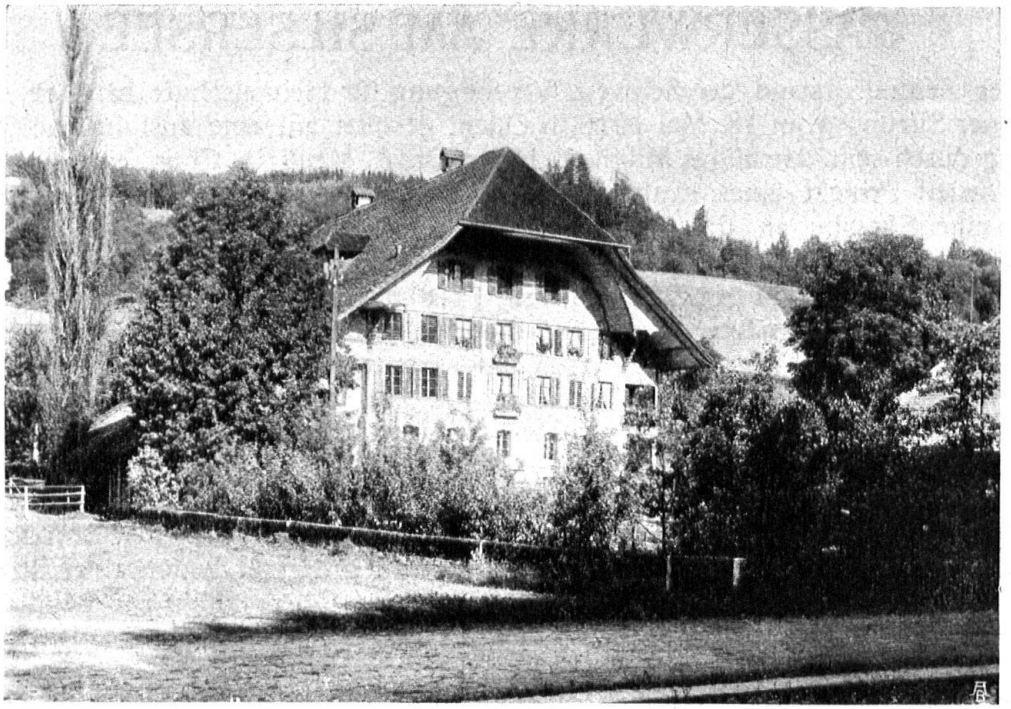

Abb. 10. Mühle. Mit schön gewalmtem Dach und geschnitzten Stützen. Blumen vor den Fenstern und in den Lauben. Aufnahme von M. Schio. — *Fig. 10.* Moulin, avec un beau toit supporté par des poutres sculptées. Fenêtres et balcons fleuris.

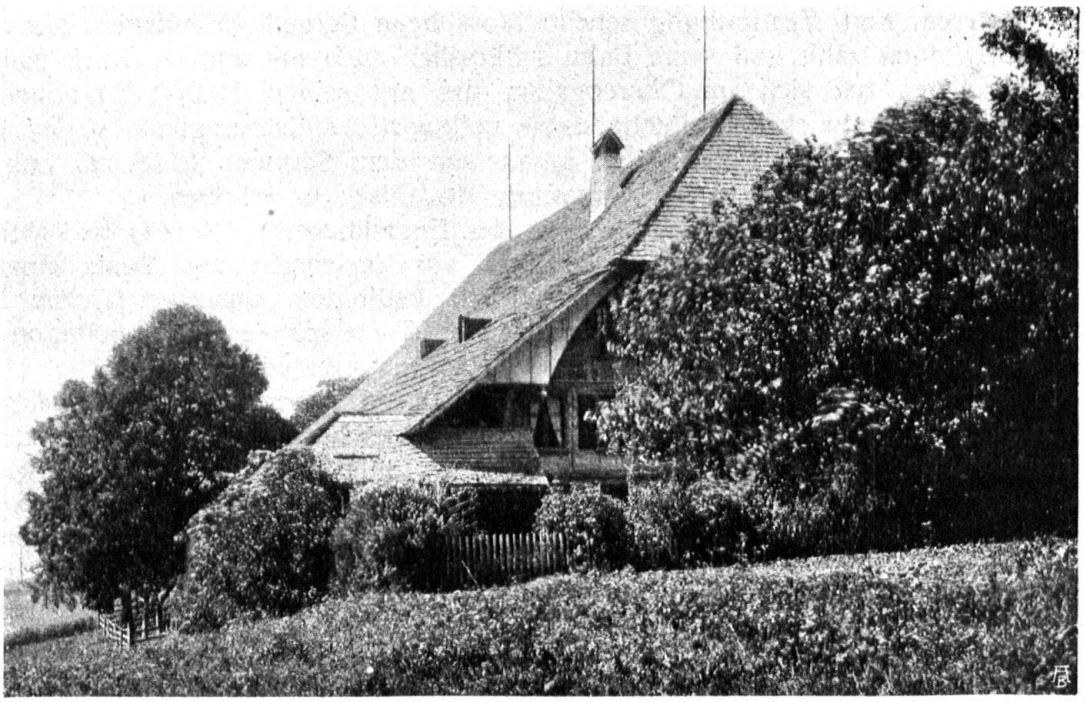

Abb. 11. Wirtshaus im Kaltacker. In seinem grünen Schmuck sich prächtig in die Landschaft einfügend. Aufnahme von Max Schio. — *Fig. 11.* Auberge à Kaltacker. Le bâtiment et son cadre de verdure s'harmonisent admirablement avec le paysage ambiant.